

Nummer 50

vom 13. Dezember 2023

52. Jahrgang

IMPRESSUM

Herausgegeben vom Bischöflichen Ordinariat Würzburg
Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran

Verantwortlich für den Inhalt:
Markus Hauck, Leiter der Pressestelle,
Stellvertretender Pressesprecher

Redaktion:
Kerstin Schmeiser-Weiß, Redakteurin,
Stellvertretende Leiterin der Pressestelle

Medienhaus der Diözese Würzburg (KdöR)
Pressestelle
Kardinal-Döpfner-Platz 5, 97070 Würzburg

Telefon 0931 386-11 100, Telefax 0931 386-11 199
pow@bistum-wuerzburg.de

www.pow.bistum-wuerzburg.de

Kostenloser Abdruck gegen Quellenangabe, Belegexemplar erbeten.
Erscheinungsweise wöchentlich.



Bistum Würzburg
Christsein unter den Menschen

INHALT

Im Gespräch

- Altötting/Straßbessenbach/Würzburg: „Wir sind unser Leben lang Pilger“4
(Bischof em. Hofmann blickt auf Altötting-Pilgerfahrt am ersten Adventswochenende zurück)
- Dubai/Stammheim: „Für uns gibt es nur eine annehmbare Lösung“5-6
(Manuel Rettner aus dem Bistum Würzburg ist Beobachter bei der Weltklimakonferenz in Dubai)

Reportage

- Würzburg: „Jedes Plätzchen muss so schön sein, dass es ein Geschenk ist“7-8
(Plätzchen backen im Kloster der Armen Schulschwestern in Heidingsfeld)

POW-Serie: Nachhaltiges Weihnachten (3)

- Würzburg: „Nicht schenken, um zu schenken“9
(Nachhaltige Geschenke zu Weihnachten – Umweltreferentin Dr. Kirsten Bähr gibt Tipps)

Berichte

- Würzburg: Kapitelskreuz und Birett überreicht.....10-11
(Bischof Jung und Dompropst Weihbischof Boom führen Domkapitular Armin Haas ins Amt ein)
- Würzburg: Wechsel an der Spitze des Ordensreferats vollzogen 12
(Feierlicher Gottesdienst am Hochfest „Mariä Empfängnis“ im Neumünster)
- Würzburg: Im Herzen immer Seelsorger geblieben13-14
(Pontifikalrequiem mit Beisetzung des verstorbenen Prälaten Heribert Brander)
- Würzburg: Deutscher Orden erinnert an Konrad von Querfurt 15
(Jahresabschlusskonvent der Komturei Franken)
- Aschaffenburg: „Die Menschen in Palästina und Israel leiden unter demselben System“16-17
(Wie ein Israeli und ein Palästinenser die aktuelle Lage im Heiligen Land beurteilen)
- Schweinfurt: Lieder und Gedichte über den alltäglichen Wahnsinn..... 18
(Musikalisch-poetischer Abend von Betriebsseelsorge und Katholischer Arbeitnehmer-Bewegung)

Kurzmeldungen

- Würzburg: Pfadfinder bringen Friedenslicht in das Würzburger Bischofshaus..... 19
- Würzburg: Umzug und Segnung der Geschäftsstelle des Diözesanrats 19
- Würzburg: Im Geist von Taizé miteinander gesungen, gebetet und geschwiegen.....20
- Würzburg: Adventstreffen der kroatischen Franziskaner-Minoriten in Deutschland20
- Grafenrheinfeld: Adventsdorf im Jugendhilfezentrum Maria Schutz21
- Würzburg: „Kirche in Bayern“ – Neuer Kunstführer zum Würzburger Kiliansdom21
- Würzburg: Sonntagsblatt – Eine Reise ins tansanische Partnerbistum Mbinga22
- Würzburg: Kirchenradio am Sonntag – Ein Unterfranke bei der Klimakonferenz22

Personalmeldungen

Gemünden/Rieneck: Pfarrer i. R. Rudolf Scherbaum wird 80 Jahre alt.....	23
Waldaschaff: Pfarrer Augustin Thomas Parambakathu seit 25 Jahren Priester.....	23
Würzburg: Domvikar Monsignore Dr. Matthias Türk geht in den Ruhestand	24

Veranstaltungen

Würzburg: Adventskonzert der Mädchenkantorei – „A Ceremony of Carols“	25
Würzburg: Jugendgottesdienst und „Get together“ im Kilianeum	25
Würzburg: „Messiah“ im Neumünster – Musikalisches Abendgebet im Advent	25
Würzburg: Orgelkonzert zum zweiten Advent mit Johannes Schröder.....	26
Würzburg: Diözesane Aussendungsfeier fürs Friedenslicht aus Betlehem	26
Bad Kissingen: Adventskonzert der Chöre – „Europäische Weihnacht“	27
Bad Kissingen: Festliches Trompetenkonzert am ersten Weihnachtsfeiertag.....	27
Euerfeld: KLB lädt zum Friedensgebet am dritten Adventssonntag	27

Im Gespräch

„Wir sind unser Leben lang Pilger“

Bischof em. Dr. Friedhelm Hofmann blickt auf Altötting-Pilgerfahrt am ersten Adventswochenende zurück

Altötting/Straßbessenbach/Würzburg (POW) Bischof em. Dr. Friedhelm Hofmann hat am ersten Adventswochenende eine Wallfahrt aus Unterfranken nach Altötting begleitet. Im folgenden Interview schildert er seine Eindrücke.

POW: Herr Bischof, Sie haben am vergangenen Wochenende an einer Buswallfahrt nach Altötting teilgenommen. Welche Eindrücke haben Sie mit nach Hause genommen?

Bischof em. Dr. Friedhelm Hofmann: Es waren frohe, erfüllte Tage der Begegnung, des Miteinanders und der Glaubensfreude. Die rund 300 Teilnehmerinnen und Teilnehmer fühlten sich bei der Gottesmutter in Altötting angenommen und verstanden. Der große Schneefall ließ den Gnadenort wie in einem Wintermärchen erscheinen. Im Mittelpunkt des gemeinsamen Pilgerns standen die Gottesdienste.

POW: Was macht für Sie den besonderen Reiz des Ortes Altötting einerseits und dieser Blasmusik-Wallfahrt andererseits aus?

Bischof Hofmann: Altötting ist der größte Marienwallfahrtsort Bayerns. Seit den ersten Heilungswundern im Jahre 1489 am Gnadenaltar ebte der Strom der Pilger nicht ab. Der heilige Bruder Konrad, der über viele Jahre den Pfortnerdienst am Kloster in Altötting versehen hatte, ist zusätzlich ein anspornendes Vorbild für christliche Nächstenliebe. Nur durch die Initiative der Familie Zobel und des Musikvereins Straßbessenbach ist diese Wallfahrt zustande gekommen. Durch die beeindruckende Blaskapelle wurden die Gottesdienste zu einem musikalischen Erlebnis. Außerdem luden die Musiker zu einem fröhlichen Nikolausabend ein, der die Gemeinschaft der Wallfahrer zusätzlich festigte.

POW: Was verbindet diese Wallfahrt in Ihren Augen besonders mit dem Advent?

Bischof Hofmann: Wir leben im Advent auf die Feier der Geburt des Gottessohnes hin. Diese Zeit ist als eine Zeit des dreifachen Kommens Jesu besonders geprägt: Es geht um die Erwartung des Geburtsfestes des Messias, um die Einstimmung auf die Begegnung mit dem Erlöser im Tod und weltgeschichtlich um die Wiederkunft des Weltenrichters am Ende der Zeiten. Wir sind also unser Leben lang Pilger – als Einzelne wie als Menschheit. Das wird auf einer Wallfahrt im Advent besonders erfahrbar. Alles, was uns von der Gottesmutter gesagt wird, verhilft uns, unser Unterwegssein zu Gott zu intensivieren. Die Muße und die Gottesdienste ermöglichen uns eine eindringliche Betrachtung unseres Pilgerseins und damit eine Intensivierung unseres Glaubenslebens. Es tut gut, aus den Alltagsverpflichtungen herauszutreten und Zeit für Gott und füreinander zu haben.

Interview: Markus Hauck (POW)

(28 Zeilen/5023/1360; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

„Für uns gibt es nur eine annehmbare Lösung“

Manuel Rettner aus dem Bistum Würzburg ist Beobachter bei der Weltklimakonferenz in Dubai

Dubai/Stammheim (POW) Derzeit läuft in Dubai die Weltklimakonferenz. Neben Politprominenz nehmen auch zahlreiche Beobachterinnen und Beobachter daran teil. Einer ist der 23-jährige Manuel Rettner aus Stammheim im Landkreis Schweinfurt, der die Katholische Landjugendbewegung (KLJB) vertritt. Im folgenden Interview spricht er unter anderem über den Einfluss der Lobby der fossilen Brennstoffe und über die Fallstricke des Fonds gegen die Klimakrise.

POW: Sie nehmen als offizieller Beobachter an der Weltklimakonferenz „COP28“ in Dubai teil. Wie kommen Sie zu dieser Aufgabe?

Manuel Rettner: Ich bin Teil der vierköpfigen Delegation der Katholischen Landjugendbewegung (KLJB). Diese ist seit 2018 Beobachterorganisation bei den UN-Klimakonferenzen. Der Prozess zur Akkreditierung ist sehr langwierig und komplex, weshalb wir als KLJB stolz darauf sind, dass wir Teil dieser wichtigen Konferenz sein können. Vor der Klimakonferenz konnten sich alle KLJB-Mitglieder auf einen Platz in der Delegation bewerben. Aufgrund meiner Erfahrung im Bereich der Klimapolitik – ich habe mich in meinem Studium damit beschäftigt und war bereits Teilnehmer bei der COP26 in Glasgow – darf ich nun Teil der diesjährigen Delegation sein.

POW: Warum engagieren Sie sich als Mitglied eines kirchlichen Jugendverbands auf dem Feld Klimaschutz?

Rettner: Als Christ*innen sehen wir die Welt als Schöpfung an. Dadurch haben wir eine besondere Verantwortung, uns für den Klimaschutz einzusetzen. Diese Perspektive aus dem Glauben heraus macht auch Papst Franziskus immer wieder stark – beispielsweise in „Laudato Si“ oder im Apostolischen Schreiben „Laudate Deum“, das im Hinblick auf die COP erschienen ist. Mein Einsatz für den Klimaschutz als junger Mensch ist der Tatsache geschuldet, dass wir die Generation sind, die am längsten von der Klimakrise betroffen sein wird. Sogar in meinen erst 23 Lebensjahren kann ich selbst die Änderungen des Klimas bezeugen und es gibt Menschen – vor allem im Globalen Süden –, die unter noch stärkeren Änderungen schon heute massiv leiden. Aber die Klimakrise geht uns alle etwas an – sie kennt keine religiösen, staatlichen oder Altersgrenzen. Aus der eigenen Position heraus sollte sich jede*r für eine gerechtere Welt einsetzen!

POW: Es heißt, Vertreter der Öl-, Gas- und Kohlelobby seien in Dubai stark vertreten. Teilen Sie diese Beobachtung? Und sind auch Umweltverbände in ähnlichem Maß präsent?

Rettner: Bei dieser Klimakonferenz gibt es so viele Lobbyist*innen für fossile Energien wie noch nie, knapp 2500. Diese Entwicklung ist sehr erschreckend, da diese genau das Gegenteil von dem bewirken wollen, wofür es diese Konferenz gibt. Natürlich sind auch Umweltverbände anwesend. Diese sind ein wichtiger Teil der Klimakonferenzen, um nützlichen Input zu geben und Druck auf die Politik auszuüben.

POW: Ein möglichst schneller Ausstieg aus fossilen Brennstoffen ist nach Meinung der großen Mehrheit der Wissenschaft unerlässlich, um die Erderwärmung auf maximal 1,5 Grad gegenüber dem vorindustriellen Stand zu beschränken und die Klimaveränderung beherrschbar zu halten. Wie ernsthaft wird Ihrer Meinung nach um das Einhalten dieses Ziels gerungen?

Rettner: Diese COP wird genau an diesen Punkt bemessen. Wird es die Weltgemeinschaft schaffen, sich auf einen „Fossil Fuel Phase Out“ zu einigen? Gerade liegen noch mehrere Optionen auf dem Tisch der Verhandler*innen. Was genau das Ergebnis sein wird, kann ich natürlich nicht vorhersagen, aber für uns gibt es nur eine annehmbare Lösung. Das ist eben dieser Ausstieg aus den fossilen Brennstoffen, der von der Wissenschaft gefordert wird.

POW: Was sagt Ihr Bauchgefühl: Wird am Ende etwas Bedeutsames in Dubai entschieden werden?

Rettner: Dafür muss ich mich nicht auf mein Bauchgefühl verlassen, denn das ist bereits am ersten Tag der COP geschehen. Dort wurde ein Fonds verabschiedet, der die Schäden und Verluste, die durch die Klimakrise in den am meisten betroffenen Staaten entstanden sind, „entschädigen“ soll. Diese Entscheidung ist ein großer Schritt in die richtige Richtung. Da die Einzahlung in diesen Fonds für die Staaten jedoch freiwillig ist, muss nun sichergestellt werden, dass der Fonds langfristig über ausreichend Finanzmittel verfügt. Zurzeit ist das noch bei weitem nicht der Fall. Lediglich 0,2 Prozent des Geldes sind von den Staaten zugesagt worden.

Interview: Markus Hauck (POW)

(49 Zeilen/5023/1371; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Reportage

„Jedes Plätzchen muss so schön sein, dass es ein Geschenk ist“

Plätzchen backen im Kloster der Armen Schulschwestern in Heidingsfeld – Seit Mitte November backen drei Frauen für Weihnachten mehrere Plätzchensorten, vier Arten von Lebkuchen und Christstollen

Würzburg (POW) Im Kloster der Armen Schulschwestern im Würzburger Stadtteil Heidingsfeld duftet es weihnachtlich. Es riecht nach Butter, Vanille und karamellisiertem Zucker. Drei Frauen mit weißen Schürzen und Kopfbedeckungen arbeiten in der großen Küche. Normalerweise werden hier die Mahlzeiten für die Klosterschwestern zubereitet, aber im Advent sind die Arbeitsflächen aus Edelstahl vormittags mit Backblechen belegt. Einige Plätzchen liegen schon zum Auskühlen auf den Blechen.

Das Team der Weihnachtsbäckerei des Klosters Heidingsfeld bilden Schwester Sigharda Landfried (86), Hauswirtschafterin Sabine Hummel (46) und Hauswirtschaftsmeisterin Heike Götz (61). Heute backen sie vier Plätzchensorten. Auf dem Plan stehen Sandgebäck, Mandelplätzchen, Spitzbuben und Walnusstaler. Insgesamt 20 verschiedene Plätzchen, vier Lebkuchensorten und einen Typ Christstollen backen die Frauen in der Vorweihnachtszeit. „Mitte November fangen wir mit den Lebkuchen an. Ende November geht es mit den Plätzchen los“, erklärt Hummel, während sie mit einem Spritzbeutel Teig auf ein Blech bringt. Daraus werden die Sandplätzchen, die sie mit kleinen roten Belegkirschen verziert.

Die Plätzchen gibt es an Heiligabend für die Schwestern und das restliche Team des Klosters zur Bescherung. Vorher probieren ist verboten. „Wir schließen die Plätzchen ein“, verrät Hummel.

Hummel und Götz arbeiten an der Arbeitsfläche neben dem Backofen. Auf der anderen Seite des Raumes sitzt Ordensfrau Landfried. „Schwester, wenn wir Sie nicht hätten, wären wir verloren“, ruft Hummel ihr durch den Raum zu. „Naja, ich bin gerne dabei“, antwortet die Schwester. Sie kümmert sich um die Walnusstaler. Bedächtig bestreicht sie die Plätzchen mit dunkler Schokolade und platziert jeweils eine Walnuss in die Mitte. Ab und zu geht sie zur Mikrowelle und erwärmt die Schokolade wieder, damit sie flüssig bleibt. „Am liebsten mache ich Teig. Das Aufstreichen finde ich etwas langweilig“, erzählt sie. Landfried feiert dieses Jahr ihr Jubiläum: Sie ist zum 20. Mal beim Plätzchenbacken dabei. Manche Schwestern helfen außerdem beim Verzieren mit.

Da die Hauswirtschafterinnen Hummel und Götz abends nicht im Kloster sind, kümmert sich Landfried um den Teig, wenn dieser am Vorabend gemacht werden muss. So kann die Masse kalt und fest werden und lässt sich dann besser verarbeiten. Das gilt zum Beispiel für die Walnusstaler und die Spitzbuben. Den Teig für das Sandgebäck haben die Frauen erst heute Morgen gemacht, der muss frisch sein.

Zwischendurch schaut auch die Hausleitung des Klosters vorbei. Die besteht aus Ilona Kaup und den Schwestern Alvera Lutz und Bergit Rohe. Im Kloster der Armen Schulschwestern leben 19 Schulschwester, außerdem wohnen gerade zwei Schwestern einer indischen Kongregation im Haus. Der Name „Arme Schulschwester“ komme von ihrer Gründerin. „Sie wollte, dass ihre Schwestern in der damaligen Zeit der Bildung und Erziehung des einfachen Volkes dienten und sie selbst arm und einfach lebten“, erklärt Rohe. Außerdem habe die Gründerin selbst in Armut gelebt. Dass im Kloster Plätzchen gebacken werden, sei schon immer so, erklärt Lutz. „Das hat bei uns Tradition.“

Götz kümmert sich inzwischen um die Spitzbuben. Sie rollt den Teig aus und sticht mit einer Form erst den unteren und später den oberen Teil der Plätzchen aus. Der obere Teil hat in der Mitte ein sternförmiges Loch. Dazwischen kommt nach dem Backen noch Marmelade, die beide Teile zusammenhält. „Heute sind wir sehr fleißig“, stellt sie fest. Pro Tag produzieren die Frauen mehrere hundert Plätzchen. Montag bis Donnerstag backen sie in dieser Woche jeden Vormittag, bis es Zeit ist, das Mittagessen vorzubereiten. Eine Mindestanzahl an Plätzchen pro Tag müssten sie aber nicht schaffen, erklärt Götz. „Ich denke, es hat schon immer gereicht.“

Ein paar der Zutaten kommen auch aus dem Garten des Klosters. Zum Beispiel die Walnüsse, die für die Nusstaler verwendet werden. Auch die Quitten-Kürbis-Marmelade, die Hummel mit einer Spritze auf der unteren Seite der Spitzbuben verteilt, ist selbstgemacht.

Die roten Ziffern des Backofens zeigen 160 Grad an. Ein lautes, dumpfes Surren tönt durch den Raum. Es sind wieder ein paar Bleche fertig. Hummel zieht Ofenhandschuhe an und holt die Plätzchen heraus. Mit einem Heber befördert sie die kleinen runden Mandelplätzchen und die Sandplätzchen auf Gitterbleche. So können sie besser abkühlen.

Die fertigen und abgekühlten Plätzchen werden anschließend in Dosen verpackt. Für diese Arbeit stößt Schwester Enfrieda Nunner (89) dazu. Sie übernimmt beim Backen kleine Helferdienste. Landfried gibt ihr ein zerbrochenes Plätzchen zum Probieren. „Mmmh“, sagt Nunner und strahlt. „Das ist ein riesiges Erfolgserlebnis, wenn man wieder eine Schachtel vollkriegt. Da freut man sich über die getane Arbeit“, erzählt sie begeistert. Sehr behutsam legt die Schwester Plätzchen der Sorte „Teesterne“, die an einem anderen Tag gebacken wurden, in eine Dose.

„Jedes Plätzchen muss so schön sein, dass es ein Geschenk ist“, erzählt Landfried. Früher habe sie Hauswirtschaft unterrichtet, da habe sie das auch immer zu ihren Schülern gesagt. Diese Hingabe kommt auch bei ihren Schwestern an. Die Plätzchen seien mit Sorgfalt und Liebe gemacht, findet Schwester Immanuela Beierschoder (89), die zufällig in der Küche vorbeischaute. „Da kann man sich nur freuen und schnabulieren“, beschreibt sie das Gefühl, wenn es an Weihnachten endlich Plätzchen gibt. Sie lebt seit 25 Jahren im Kloster Heidingsfeld. „Die Plätzchen gehören zu Weihnachten. Ich esse sehr gerne Plätzchen. Und die Heidingsfelder Plätzchen schmecken am besten“, sagt sie.

Vincent Poschenrieder (POW)

(61 Zeilen/5023/1372; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

POW-Serie: Nachhaltiges Weihnachten (3)

„Nicht schenken, um zu schenken“

Nachhaltige Geschenke zu Weihnachten – Umweltreferentin Dr. Kirsten Bähr gibt Tipps

Würzburg (POW) Geschenke gehören zu Weihnachten beinahe so fest dazu wie ein Weihnachtsbaum oder Plätzchen. Dabei warnt Umweltreferentin Dr. Kirsten Bähr vom VerbraucherService Bayern (VSB) im Katholischen Deutschen Frauenbund (KDFB) Würzburg vor dem „Schenken, um zu schenken“. „Viele gut gemeinte Gaben landen ungenutzt im Keller oder in der Mülltonne und schaden durch ihren Ressourcenverbrauch der Umwelt“, sagt sie.

Bähr empfiehlt, lieber durchdachte Kleinigkeiten zu schenken. Die Lieblingsschokolade, etwas Selbstgemachtes aus der Küche oder selbstgezogene Kerzen aus Wachsresten seien umweltfreundliche kleine Gesten. Ein Anruf oder Besuch zu Weihnachten sei oft mehr wert als teure, ungenutzte Geschenke. Manche Familien würden sich auch bewusst keine Geschenke überreichen und stattdessen Zeit miteinander verbringen oder das Geld an eine Hilfsorganisation spenden. Doch in Zeiten einer Flut an Weihnachtsangeboten ist es nicht so leicht, sich dem Konsumzwang zu entziehen. Bähr rät, sich beim Einkaufen die Frage zu stellen: „Weshalb möchte ich es kaufen?“ Nur um des Kaufens willen? Weil es billig ist? Oder weil es Freude bringt? Müssen es 20 neue Weihnachtskugeln sein oder ist eine einzelne im Jahr nicht viel mehr etwas Besonderes?

Auch bei den eigenen Präsenten können manchmal ungewollt Geschenkeberge entstehen. Hier lohnten sich Wunschzettel und klare Absprachen, sagt Bähr. Das gleiche gelte für Kinder. Eine Wunschliste an die Verwandtschaft zu schicken, helfe auch hier, eine Eingrenzung zu erreichen. Bähr rät den Eltern, die Geschenke der Verwandtschaft bereits einzurechnen, eigene Geschenke dementsprechend zu reduzieren und eventuell für einen anderen Anlass aufzuheben, um das Kind nicht zu überladen. Dabei sei Geduld gefragt. Oft sehe das Umfeld zu Beginn die Notwendigkeit der gewünschten Veränderungen oder Eingrenzungen nicht.

Bähr rät: „Informieren, vorleben, darüber sprechen, Meinungen austauschen und auch zuhören und akzeptieren, dass der andere eine andere Meinung hat.“ Eine anhaltende Umsetzung gelinge nur durch Überzeugung. „Ich denke es, hat wenig Erfolg, wenn man zwingt“, sagt Bähr. Gibt es nach dem Weihnachtsfest doch Präsente, die man loswerden möchte, empfiehlt der VerbraucherService Würzburg Tauschbörsen, Online-Flohmärkte, soziale Kaufhäuser und caritative Einrichtungen als Abgabestelle.

chd (POW)

(26 Zeilen/5023/1361; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Berichte

Kapitelskreuz und Birett überreicht

Bischof Dr. Franz Jung und Dompropst Weihbischof Ulrich Boom führen Domkapitular Armin Haas ins Amt ein

Würzburg (POW) Der ernannte Domkapitular Pfarrer Armin Haas (61) ist am Freitagmorgen, 8. Dezember, dem Hochfest der ohne Erbsünde empfangenen Jungfrau und Gottesmutter Maria („Mariä Empfängnis“), in Bischofshaus und Kiliansdom in seine neue Aufgabe eingeführt worden. Bischof Dr. Franz Jung hatte den Moderator des Pastoralen Raums Bad Brückenau im Landkreis Bad Kissingen und Sprecher des Priesterrats der Diözese Würzburg nach Anhörung des Domkapitels zum Domkapitular ernannt (siehe POW-Bericht vom 29. Oktober 2023).

Bei der Einführungsfeier in der Kapelle des Bischofshauses sagte Bischof Jung, er freue sich, dass in Person von Haas ein erfahrener Seelsorger ins Domkapitel aufgenommen werde, der die Herausforderungen der Leute in den Pastoralen Räumen kenne. Zudem bringe er als Mitglied einer Schönstatt-Priestergemeinschaft ein geistliches Profil mit ein. „Und er genießt das Vertrauen seiner Mitbrüder und kann und will Brücken bauen“, betonte der Bischof. Das sei sehr wichtig in der Zeit des Umbruchs, in der sich das Bistum aktuell befinde. Er wisse, wie sehr Haas in der Seelsorge gefordert sei, sagte der Bischof. Für die Sitzungen und gottesdienstlichen Verpflichtungen als Domkapitular in Würzburg werde aber sicher ein Modus gefunden werden, der dem Rechnung trage. Das Hochfest Mariä Empfängnis stehe für einen unbeschwerten Neuanfang. Die Gottesmutter Maria ermuntere zugleich, sich selbst nicht wichtig zu nehmen, sondern wie sie Christus in den Mittelpunkt zu stellen.

Nachdem der Sekretär des Domkapitels, Domkapitular Monsignore Dr. Stefan Rambacher, die Ernennungsurkunde verlesen und Bischof Jung Haas die Urkunde ausgehändigt hatte, legte dieser das Glaubensbekenntnis ab. Anschließend überreichte ihm der Bischof das Evangeliar. Nach dem Ablegen des Kapitelseids durch Haas überreichte Dompropst Weihbischof Ulrich Boom dem neuen Domkapitular Kapitelskreuz und Birett. Das Kreuz sehe zwar etwas aus wie ein Orden. „Es ist aber die Erinnerung an unseren Herrn, der am Kreuz gestorben ist“, betonte der Weihbischof. Andreas und Kilian, die darauf abgebildet seien, verwiesen zudem auf die apostolische Tradition, in der die Domkapitulare stünden.

In seiner Ansprache dankte Haas Bischof und Domkapitel für das entgegengebrachte Vertrauen. Seine Ernennung stärke die Stimme der Seelsorgenden vor Ort. „Dafür stehe ich hier ein.“ Als Mitglied der Schönstatt-Bewegung, die eine geistliche Erneuerungsbewegung für Kirche und Welt sei, wisse er, dass alle Erneuerung bei einem selbst beginne. Als Domkapitular trage er große Verantwortung. „Aber drücken möchte ich mich nicht.“ Das Zweite Vatikanische Konzil spreche von Kirche als dem Volk Gottes, Schönstatt-Gründer Pater Josef Kentenich von der Familie Gottes. „Es geht um mehr als ums Organisieren. Mir ist ein geschwisterlicher Umgang auf Augenhöhe wichtig“, betonte Haas. Wo die Gläubigen wie die Jünger mit Maria im Abendmahlsaal im Gebet aufeinander hörten, könne mit der Kraft des Heiligen Geistes Großes entstehen. Das werde an Pfingsten deutlich.

Bei der anschließenden Eucharistiefeier im Kiliansdom führte Dompropst Weihbischof Boom den neuen Domkapitular an seinen Platz im Chorgestühl. Erstmals kam in dem Gottesdienst ein wertvolles neues Evangeliar zum Einsatz, das Bischof em. Dr. Friedhelm Hofmann, Weihbischof em. Helmut Bauer und Weihbischof Boom gestiftet haben.

In seiner Predigt erinnerte der Weihbischof daran, dass Gottes Wort auch durch die Menschen Hand und Fuß bekommen solle. „Es soll Gestalt annehmen wie im Schoß der Jungfrau Maria. Bei allem, wenn wir vielleicht gleich den Anspruch hören, ist uns aber zuerst ein Zuspruch geschenkt: Der Herr ist mit dir! Fürchte dich nicht! Es gilt auch für uns, dass wir, wie Maria, immer wieder unser ‚Fiat – Es soll geschehen‘ sprechen.“ Das neue Evangeliar erinnere auch daran, dass die Kirche sich aus dem Evangelium erneuern müsse. Nicht umsonst zitiere Papst Franziskus im Apostolischen Schreiben „Evangelii gaudium“ („Die Freude des Evangeliums“) den heiligen Franz von Assisi, der sagte: „Immer

wieder im Leben das Evangelium verkünden, wenn es sein muss mit Worten.“ Der Glaube an den gekreuzigten und auferstandenen Herrn sei Verheißung für die Menschen. „Gott führt vom Dunkel zum Licht, aus Bedrängnis in die Freiheit, vom Tod zum Leben.“

mh (POW)

(46 Zeilen/5023/1367; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: *Fotos abrufbar im Internet*

Wechsel an der Spitze des Ordensreferats vollzogen

Feierlicher Gottesdienst am Hochfest „Mariä Empfängnis“ im Neumünster – Generalvikar Vorndran dankt Ordenschristen für ihr Lebenszeugnis

Würzburg (POW) Bei einem Gottesdienst mit Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran am Hochfest „Mariä Empfängnis“ am Freitag, 8. Dezember, ist im Würzburger Neumünster der Stabwechsel im Ordensreferat vollzogen worden. An der Feier nahmen Vertreterinnen und Vertreter aller im Bistum Würzburg ansässigen Ordensgemeinschaften teil. „Was für eine beeindruckende Vielfalt von gottgeweihtem Leben hier in Würzburg und im Bistum!“, sagte der Generalvikar. Als Nachfolger von Ordensreferent Monsignore Dietrich Seidel begrüßte er Domvikar Paul Weismantel. Ursulinenschwester Johanna Ankenbauer ist seit November 2023 mit einem Stellenumfang von 25 Prozent Ordensreferentin und folgte auf Ritaschwester Teresa Reulbach, die bislang im Ordensreferat mitarbeitete.

Generalvikar Vorndran sprach Seidel Dank dafür aus, dass er in fast 14 Jahren als Ordensreferent intensive Kontakte zu allen Ordensfamilien im Bistum geknüpft habe. „Du hast in Deiner fürsorglichen Art die Zusammenarbeit zwischen Diözese und Ordensgemeinschaften hervorragend begleitet.“ Für den Ruhestand wünschte er Seidel Gottes Segen.

Als Teamplayer sei Seidels Wirken als Ordensreferent nicht vom jeweiligen Gegenüber zu trennen. Zunächst war das Schwester Isabel Westphalen von den Dillinger Franziskanerinnen, dann Diakon Frank Greubel und schließlich Reulbach. Seit 2014 habe sie mit dem klaren Blick einer Ordensfrau Themen identifiziert und vorwärts gebracht, welche die Ordensgemeinschaften im Bistum bewegten. Die Zusammenarbeit mit Seidel auf Augenhöhe trage nun greifbare Früchte. Mit der Ernennung Ankenbauers zur Ordensreferentin gehe die gute Saat auf, die Reulbach gesät habe. „Vergelt's Gott für alles!“

Weismantel, der bereits seit 1. Oktober 2023 im Dienst ist, und in seiner Quirligkeit schon viele Ordensfamilien bereist habe, überreichte Vorndran die bischöfliche Ernennungsurkunde. Ebenso bekam Ankenbauer die Ernennungsurkunde überreicht. Zuvor stellte sich die Ordensfrau vor und betonte: „Kirche und Welt brauchen das Ordensleben.“

In seiner Predigt betonte Generalvikar Vorndran, dass angesichts von durch Menschen verursachtem Leid und Hass in der Welt es für ihn nur einen Lichtblick gebe: „Das Bild des neuen Menschen, das Jesus Christus uns aufzeigt durch sein Leben.“ Jesus stehe für den Weg „der Liebe, der Güte und der Versöhnung“. Der erste Mensch, der diesen anderen Weg in der Kraft Jesu in aller Konsequenz mitgegangen ist, sei Maria. „Sie ist die Immaculata, die von Anfang an vom Makel der Erbschuld Bewahrte. Sie hält in uns die Sehnsucht wach, dass das möglich ist, sich ganz Jesus zu verschreiben.“ Den Ordenschristen danke der Generalvikar, „dass Sie diesem Geist in Ihrem Leben Raum geben“.

mh (POW)

(29 Zeilen/5023/1381; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Im Herzen immer Seelsorger geblieben

Pontifikalrequiem mit Beisetzung des verstorbenen Prälaten Heribert Brander im Würzburger Kiliansdom – Testamentar Domkapitular em. Lenssen predigte

Würzburg (POW) Bei einem feierlichen Pontifikalrequiem am Montag, 11. Dezember, im Würzburger Kiliansdom hat das Bistum Würzburg Abschied vom im Alter von 96 Jahren verstorbenen Prälat Heribert Brander, langjähriger Generalvikar der Diözese Würzburg, genommen. Die Bandbreite von Branders Schaffen und Wirken im Bistum sei groß gewesen, würdigte Bischof Dr. Franz Jung den Verstorbenen. Brander habe als Studentenseelsorger und Stadtdekan, Dompfarrer, Domkapitular und Domdekan gewirkt. Als Generalvikar habe er 13 Jahre lang die Geschicke des Bistums mitgeleitet. „Dankbar schauen wir auf das Wirken dieses Mannes zurück“, sagte der Bischof.

An der Seite des Bischofs konzelebrierten Dompropst Weihbischof Ulrich Boom, Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran, Bischof em. Dr. Friedhelm Hofmann, Domkapitular Dr. Stefan Rambacher und Domkapitular em. Dr. Jürgen Lenssen, Testamentar des verstorbenen Prälaten. Anschließend wurde der Leichnam des Prälaten im Kreuzgang des Doms beigesetzt.

Lenssen zitierte in seiner Predigt aus persönlichen Aufzeichnungen Branders. Darin verglich dieser sein Leben mit dem Lauf eines Flusses: „Dieser beginnt mit einer wichtigen Quelle. Diese ist zuerst Gottes Liebe.“ In den „wilden Katarakten und gefährlichen Schluchten“, die er im Zweiten Weltkrieg als Luftwaffenhelfer und in Kriegsgefangenschaft erlebt habe, habe er gelernt, wie „erfahrbare Leiden das Leben des Menschen prägen“. Den Einsatz für die Jugend, etwa als Direktor des Würzburger Studienseminars Julianum, habe er mit „stets unerwarteten Strudeln“ verglichen. Über seine Zeit als Generalvikar habe Brander geschrieben: „Jede Stunde fordert in diesem Amt neue Entscheidungen, ständig wechselt die Szenerie, auf die man sich einzustellen hat.“ In diesem „strapazierten Flusslauf“ sei es auch mal zu Gefühlen der Überforderung gekommen. Ausdrücklich habe Brander seiner Pfarrhausfrau Maria Martetschläger gedankt: „Ihre große Unterstützung meines Lebens ist ein großes Geschenk, für das ich ihr immer nur neu danken kann.“

Bei allem sei Brander in seinem Herzen durchgängig Seelsorger geblieben, fuhr Lenssen fort. „Sein Gottes- und sein Menschenbezug waren die beiden Quellen, aus denen er seinen Einsatz für die Menschen schöpfte und diese ihnen als Grundlage jedes erfüllten Lebens erfahrbar machte. Er sah sich gerufen, in allen seinen Tätigkeiten Zeugnis eines menschengewordenen und die Menschen liebenden Gottes abzulegen. Das war der von ihm sich selbst gesetzte Maßstab für sein Tun.“ Brander schließe seine Aufzeichnungen mit den Worten: „Bei aller besinnlichen Rückschau auf den abwechslungsreichen Verlauf meines Lebensstromes freue ich mich erwartungsvoll auf das letzte Einmünden in Gottes Herrlichkeit.“ Brander habe bei Jesus Wohnung gefunden und so erreicht, was er erhoffte und glaubte, sagte Lenssen. „Sein hier und heute entfaltetes Lebens- und Glaubenszeugnis ist uns Anstoß, unseren jeweiligen Lebensweg auf Gott und darin zugleich auf die Menschen auszurichten und so zu einem Miteinander, sei es zwischenmenschlich, sei es mit diesem unserem Gott, zu finden.“

Nach dem Requiem begleiteten Bischöfe und Domkapitel sowie die Angehörigen des Verstorbenen den Sarg mit den sterblichen Überresten in den Kreuzgang des Doms. Dort fand unter der Leitung von Dompropst Boom die Beisetzung statt. Die Kantorenschola am Würzburger Dom unter Leitung von Domkapellmeister Alexander Rüth sowie Domorganist Professor Stefan Schmidt gestalteten das Requiem musikalisch.

Brander wurde 1926 in Aidhausen (Landkreis Haßberge) geboren. Er studierte in Würzburg Theologie. Bischof Dr. Julius Döpfner spendete ihm am 20. Juli 1952 in der Neumünsterkirche in Würzburg das Sakrament der Priesterweihe. Als Kaplan wirkte Brander danach in Großwallstadt und Würzburg-Heilig Kreuz, wo er auch Stadtjugendseelsorger war. Von 1957 bis 1960 war er Kaplan beim Diözesan-Caritasverband Würzburg und anschließend Caritaspfarrer. 1960 übernahm er als Direktor die Leitung des Würzburger Studienseminars Julianum und war zusätzlich Studentenseelsorger am Polytechnikum in Würzburg und Ehrenphilister bei der dortigen katholischen Studentenverbindung „Guelfia“ sowie Mitbegründer der katholischen Studentenverbindung „Grenzmark“ am Polytechnikum in Schweinfurt. Er unterstützte die Gründung der Telefonseelsorge maßgeblich mit.

Zum 1. Januar 1969 wurde Brander Dompfarrer, Domkapitular und Stadtdekan von Würzburg. Zugleich war er von 1975 bis 1980 Geistlicher Beirat des Dekanatsrats in der Stadt Würzburg. Seine Verdienste würdigte Papst Paul VI. 1977 mit der Ernennung zum Päpstlichen Ehrenprälaten. 1983 ernannte Bischof Dr. Paul-Werner Scheele Brander zum Generalvikar der Diözese. Von 1989 bis 2001 war Brander auch Domdekan. 1996 wurde er als Generalvikar entpflichtet. Viele Jahre wirkte er danach noch in der diözesanen Altenseelsorge mit. 2002 wurde Brander auch als Domdekan entpflichtet. Bis Frühjahr 2017 half er im Würzburger Neumünster bei der Feier von Gottesdiensten mit. Als Prior der Ritter vom Heiligen Grab in Jerusalem, Komturei Sankt Kilian Würzburg, engagierte er sich außerdem für die Christen im Heiligen Land. Auch begleitete er zahlreiche Pilgerzüge, vor allem nach Altötting. Gewürdigt wurde Branders soziales und öffentliches Wirken in all den Jahren mit zahlreichen Auszeichnungen, unter anderem dem Bundesverdienstkreuz am Bande, dem Bundesverdienstkreuz Erster Klasse sowie dem Bayerischen Verdienstorden.

sti (POW)

(59 Zeilen/5023/1373; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Deutscher Orden erinnert an Konrad von Querfurt

Jahresabschlusskonvent der Komturei Franken – Pontificalgottesdienst mit Bischof Dr. Franz Jung am zweiten Adventssonntag

Würzburg (POW) Mit einem Pontificalgottesdienst mit Bischof Dr. Franz Jung haben am zweiten Adventssonntag, 10. Dezember, die Familiaren der Komturei Franken des Deutschen Ordens des am 3. Dezember 1202 ermordeten Würzburger Bischofs Konrad von Querfurt gedacht, teilt der Deutsche Orden mit..

Der Bischof stellte die Lesung aus dem Buch Jesaja „Tröstet, tröstet mein Volk, spricht euer Gott“ in die Mitte seiner Predigt. Gott führe die Menschen aus deren eigenem Exil zurück zum Leben, verbunden mit der Aufforderung, sich den Fragen des Lebens zu stellen. Die Straße zur Rückkehr in das Land des Lebens müssten diese aber selber bauen.

Nach der Messe zogen die Ordensangehörigen und Mitglieder befreundeter Orden in die Krypta des Kiliansdoms. Dort legten sie am Grabstein Querfurts einen Kranz nieder. Komtur Thomas Koch stellte in seiner Ansprache heraus, wie das Leitbild des Ordens heute zu interpretieren sei: Es gelte, dort zu helfen, wo jeder Einzelne im persönlichen Umfeld gebraucht werde, zu heilen, nicht nur bei Krankheit, sondern dort, wo Interessen aufeinanderprallten und es zu Verletzungen komme. Zudem seien die Ordensangehörigen gefordert, falschem Prophetentum und Ideologien zu wehren. Eine Begegnung im Bürgerspital schloss sich an.

Stichwort: Konrad von Querfurt

Konrad von Querfurt (ca. 1160-1202) gilt als ein Mann von großem politischen Talent. Er studierte in Hildesheim und Paris. Einer seiner Kommilitonen in Paris könnte der spätere Papst Innozenz III. gewesen sein. 1188 wurde er Kaplan Friedrich Barbarossas und 1194 zum Bischof von Hildesheim gewählt. 1195 übernahm von Querfurt das Amt des Reichskanzlers unter Heinrich dem VI. 1197 nahm er am sogenannten Deutschen Kreuzzug teil, da er zusammen mit dem Reichsmarschall Heinrich von Kalden zum Führer des Unternehmens ernannt worden war. Ende 1197 oder Anfang 1198 wurde er in Abwesenheit durch das Domkapitel zum Würzburger Bischof gewählt, was er aber wohl erst nach seiner Rückkehr aus dem Heiligen Land erfuhr. Im März 1198 war er noch maßgeblich an der Umwandlung der im Lager von Akkon 1190 gegründeten Hospitalbruderschaft in den Deutschen Orden als Ritterorden beteiligt. 1202 starb von Querfurt in Würzburg.

(26 Zeilen/5023/1383; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

„Die Menschen in Palästina und Israel leiden unter demselben System“

Wie ein Israeli und ein Palästinenser die aktuelle Lage im Heiligen Land beurteilen – Gesprächsabend mit Vertretern von „Combatants for Peace“ im Aschaffener Martinushaus

Aschaffenburg (POW) Über 220 Menschen sind am Freitag, 8. Dezember, in das Aschaffener Martinushaus zu einem Gespräch mit Vertretern der Friedensbewegung „Combatants for Peace“ (CfP) gekommen. Diese Organisation wurde 2006 gemeinsam von Palästinensern und Israelis gegründet und hat sich zum Ziel gesetzt, eine friedliche Lösung des Nahostkonflikts voran zu treiben. Dazu bedienen sie sich verschiedener Formen des gewaltfreien Widerstands und setzen auch auf Aufklärung und Bildung der jungen Generation. Veranstaltet wurde der Abend vom Journalisten und Palästinakenner Johannes Zang gemeinsam mit dem Verein Martinusforum und dem „pax christi“-Diözesanverband Würzburg.

Um Aufklärung ging es dem Juden Rotem Levin (33) und dem Palästinenser Osama Iliwat (45), beide Mitglieder der Friedensinitiative CfP, auch im Martinushaus. Nach einer kurzen Einführung zur Geschichte des Konflikts durch Zang erzählten die beiden Besucher aus dem Nahen Osten von ihrer Kindheit und Jugend und wie sie gelernt hatten, die jeweils andere Bevölkerungsgruppe zu hassen.

So waren für den Juden Levin Palästinenser zunächst nur die Menschen, die in den Grenzen Israels leben und eine Art Dienstleister für Israelis sind. Nach und nach wurde ihm beigebracht, dass diese Menschen gefährlich seien und er sich in Acht nehmen müsse. Zum Eintritt in die israelische Armee sah er kaum eine Alternative. „Wer nicht eintreten will, riskiert eine Verhaftung für ein halbes Jahr oder muss sich von einem Psychiater für nicht zurechnungsfähig erklären lassen“, sagte Levin. Dazu komme, dass das Umfeld einen Wehrdienstverweigerer nicht akzeptieren würde. Doch als Soldat habe er begonnen, den Sinn seiner Einsätze in Frage zu stellen. Seine Kollegen von damals, so sagt er, seien heute die, die den Gaza-Streifen bombardierten. Er sei froh, dass er nicht dabei sei. Nach seiner Zeit beim Militär besuchte er ein Dialogtreffen mit Palästinensern. Das habe ihm die Augen für die Situation der anderen geöffnet. „Zum ersten Mal hörte ich von den palästinensischen Flüchtlingslagern und von der großen Vertreibung dieser Menschen“, erzählte er. Das habe ihn wütend auf seine Eltern und seine Lehrer gemacht, die ihn falsch informiert hatten. „Die Trennung zwischen uns ist ein entscheidendes Hindernis, um die Sicht des jeweiligen anderen zu hören und zu verstehen“, stellte er fest.

Das sieht Iliwat genauso. Er ist in Ost-Jerusalem geboren und hatte als Kind zunächst keine Ahnung von dem Konflikt. Als er später zur Schule ging, sah er zum ersten Mal israelische Soldaten. Ihm wurde erklärt, dass das die Juden seien. Für Palästinenser, so erklärte er den deutschen Zuhörern, sei das Judentum eng mit der Besetzung Palästinas verbunden. Iliwat plädierte für eine klare Unterscheidung: „Gegen die Besatzung zu sein, hat nichts mit Antisemitismus zu tun.“ Sein schrecklichster Moment im Leben sei gewesen, als sein Vater mitten in der Nacht von Soldaten verhaftet wurde. „Ich wusste damals noch nichts über die Gesamtsituation, aber ich hasste diese Soldaten, die meinen Vater verhaftet hatten und wollte irgendetwas tun“, erklärte das heutige Vorstandsmitglied der CfP. So fing er an, zu demonstrieren, mit Hilfe von Spraydosen Freiheitsparolen auf Wände zu sprühen und verbotenerweise die palästinensische Flagge zu hissen. Er wurde verhaftet, saß sechs Monate ohne Anklage im Gefängnis und lernte dort: Die Israelis sind immer die Bösen und die Palästinenser immer die Opfer.

Auch bei ihm gab es eine Wende im Leben. 2010 kam er durch Zufall über einen Freund zu einem Treffen von Friedensaktivisten. Er machte die Erfahrung, dass es Juden gibt, die an einem Frieden mit den Palästinensern interessiert sind und die ihre eigene Regierung wegen deren Politik der eisernen Faust kritisierten. Das Treffen habe ihn verwirrt und er habe begonnen, sich besser zu informieren. Er hörte vom Trauma des Holocausts und der Angst der Juden vor einer Wiederholung, besuchte in Deutschland das Konzentrationslager Sachsenhausen. Das habe ihn überzeugt: Um den anderen zu verstehen, muss man auch seine Geschichte kennen. Heute arbeitet Iliwat in der Friedensinitiative mit und hält die Trennung zwischen den beiden Völkern als das größte Hindernis für einen Frieden. Es gebe

keinen Wettbewerb, wer mehr leidet, keinen Wettbewerb welches Blut wertvoller ist, meint er und sagt: „Die Menschen in Palästina und Israel leiden unter demselben System, leiden alle gleich.“ Sein Fazit klang nach einem Programm für die Zeit nach dem aktuellen Krieg im Nahen Osten: „Israelis werden nicht sicher sein, solange die Palästinenser nicht frei sind, und Palästinenser werden nicht frei sein, solange die Israelis nicht in Sicherheit sind.“

Das anschließende Gespräch machte deutlich, dass auch die beiden Gäste keine einfache Lösung für den aktuellen Konflikt haben. Eindringlich appellierten sie, dass die Menschenrechte von beiden Seiten einzuhalten seien. Darüber hinaus gehe eine Veränderung nicht ohne den mühsamen Weg, sich gegenseitig kennenzulernen und dadurch besser zu verstehen. Die „Combatants for Peace“ tun das mit verschiedenen Workshops, bei denen junge Menschen von beiden Seiten mehr übereinander erfahren. Der Verein ist so strukturiert, dass Israelis und Palästinenser gleichberechtigt über die Arbeit entscheiden können. Sie wollen versuchen, gemeinsam Ängste abzubauen und das System der Trennung zu brechen. Doch das sei ein langsamer Weg. Das Ziel müsse Freiheit und Gleichheit für alle Menschen zwischen dem Mittelmeer und dem Jordanfluss sein, formulierte Levin. Ob die Zwei-Staaten-Lösung noch eine Chance habe, wollten beide Gäste nicht beurteilen, aber sie könnten sich nicht vorstellen, ein Leben zu führen, das durch Mauern getrennt sei.

„Wenn die Nacht am dunkelsten ist, ist der Tag nicht mehr weit“, sagte Levin mit Blick auf die aktuellen gewaltvollen Geschehnisse und erntete dafür von den Zuhörern eine Mischung aus erstauntem und zweifelndem Gemurmel. Applaus gab es dagegen für seine Forderung, dass es klare Stimmen braucht, die sich gegen den Krieg und die Gewalt aussprechen. Und mit Blick auf die Palästinenser im Gazastreifen formulierte Iliwat: „Wenn du willst, dass die Menschen sich ändern, dann gebt ihnen Hoffnung, einen Grund zum Weiterleben.“

bv (POW)

(65 Zeilen/5023/1376; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: *Fotos abrufbar im Internet*

Lieder und Gedichte über den alltäglichen Wahnsinn

Musikalisch-poetischer Abend von Betriebsseelsorge und Katholischer Arbeitnehmer-Bewegung

Schweinfurt (POW) Das Liedermacherduo Giggimoo und der Lyriker Manfred Böhm haben die Nase gestrichen voll. Deshalb singen und dichten sie. Zu einem musikalisch-poetischen Abend mit den drei Künstlern hatten am Donnerstag, 30. November, die Betriebsseelsorge und der Stadt- und Kreisverband der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) Schweinfurt anlässlich des 25. Dienstjubiläums von Diakon Peter Hartlaub in der Betriebsseelsorge der Diözese Würzburg eingeladen, heißt es in einer Pressemitteilung der KAB.

Mit ihrem Programm „Mit voller Nase schweigt man nicht! An- und Aufregendes zum alltäglichen Wahnsinn“ begeisterten Martin Plentinger (Betriebsseelsorger und Musiker), Wolfgang Mai (Betriebsrat bei Siemens und Musiker) und Manfred Böhm (Leiter der Betriebsseelsorge Bamberg und Lyriker) das Publikum in der Disharmonie in Schweinfurt.

Mai und Plentinger sangen Lieder mit mittelfränkischen Texten und mitreißenden Rhythmen, die ihre Erfahrungswelt widerspiegeln. Es ging um Kapitalismus, ungezügelter Wachstum und Materialismus. Auch Egoismus und Raffgier („Zwei Tonnen Klopapier“) waren ein Thema. In „Dodaal digidaal“ besangen sie die Digitalisierung und dass die Welt längst von Algorithmen regiert wird.

Im Lied „Mensch bleim“ stellten die beiden Künstler die Frage: Geht das heute noch – Mensch zu bleiben? Ihre Lieder erzählten von Hoffnung, vom Licht am Horizont, von den wahren Engeln mit zwei Händen, zwei Füßen und einem Herz. Sie wünschten sich in dieser Welt, die immer mehr durcheinander gerät, Weitblick und den Mut, andere Wege zu gehen („Umdrehn“).

Böhm hat Widersprüche in der Gesellschaft und im Betrieb in Gedichte gefasst. Es ging um Glaubwürdigkeit und Reichtum der Arbeit: Steht der Mensch wirklich im Mittelpunkt? Seine gesellschaftskritischen, humorvollen und pointierten Gedichte brachten die Zuhörerinnen und Zuhörer zum Nachdenken und Schmunzeln.

(22 Zeilen/5023/1357; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Kurzmeldungen

Pfadfinder bringen Friedenslicht in das Würzburger Bischofshaus

Würzburg (POW) Am Tag nach der diözesanen Aussendungsfeier haben Pfadfinderinnen und Pfadfinder das Friedenslicht aus Betlehem an Bischof Dr. Franz Jung übergeben. Am Montag, 11. Dezember, war dazu eine Delegation der Pfadfinderinnenschaft Sankt Georg (PSG) und der Deutschen Pfadfinderschaft Sankt Georg (DPSG) in das Würzburger Bischofshaus gekommen. Bischof Jung dankte den jungen Erwachsenen anlässlich der traditionellen Übergabe des Friedenslichts für ihren Einsatz für Verständigung und Zusammenhalt in der Gesellschaft. Anna Dietz, Diözesanvorsitzende der PSG, hatte das Friedenslicht tags zuvor aus dem österreichischen Linz nach Würzburg gebracht. Allen streikbedingten Herausforderungen zum Trotz konnte die spezielle Reiselaterne auch in diesem Jahr mit der Bahn transportiert werden, wie sie dem Bischof erklärte. Dietz berichtete von einer guten, aber deutlich von den derzeitigen Kriegs- und Krisenlagen geprägten Stimmung bei der Aussendungsfeier. Das sei besonders deutlich geworden, als eine Delegation das Friedenslicht für die Ukraine entgegennahm. Mit Blick auf die Weltlage sei die Bedeutung des Friedenslichts umso größer, sagte Bischof Jung. „Es ist ein wichtiges Zeichen, auch für uns im Bischofshaus.“ Den Pfadfinderinnen und Pfadfindern dankte er für die alljährliche Überbringung der adventlichen Hoffnungsbotschaft, die im Friedenslicht aus Betlehem weithin leuchte. „Wir werden es in Ehren halten.“

(15 Zeilen/5023/1374; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Umzug und Segnung der Geschäftsstelle des Diözesanrats

Würzburg (POW) Die Geschäftsstelle des Diözesanrats der Katholiken im Bistum Würzburg ist in der ersten Dezemberwoche vom Kilianshaus in das Kilianeum-Haus der Jugend in Würzburg umgezogen. Aus diesem Anlass fanden sich am Freitagabend, 8. Dezember, die Mitglieder des Vorstands des Diözesanrats sowie die Beschäftigten in den neuen Räumen ein, begutachteten diese gemeinsam und stießen auf einen guten Start sowie eine gute Zusammenarbeit mit den Kolleginnen und Kollegen an. Der Geistliche Assistent des Diözesanrats, Pfarrer Stefan Mai, stellte die Räume außerdem unter den Segen Gottes. Er trug eine Lesung aus dem ersten Petrusbrief vor, wo es heißt: „Seid alle eines Sinnes, voll Mitgefühl und Liebe zueinander, seid barmherzig und demütig! Vergeltet Böses nicht mit Bösem oder Schmähung mit Schmähung! Im Gegenteil: Segnet, denn dazu seid ihr berufen worden, dass ihr Segen erbt.“ Das sei eine Mahnung gegen Geschwätzigkeit, wie sie im Büroalltag leicht entstehen könne. Florian Liebler, Geschäftsführer des Diözesanrats, freute sich, dass mit dem Umzug weiterer Abteilungen Ende Januar künftig die gesamte Hauptabteilung Seelsorge im Kilianeum untergebracht sein wird. „Ich bin mir sicher, dass damit eine noch bessere Vernetzung möglich ist.“ Die Geschäftsstelle des Diözesanrats befindet sich im Kilianeum-Haus der Jugend, Stock 3 B, in den Büroräumen 342 und 344.

(14 Zeilen/5023/1382; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Im Geist von Taizé miteinander gesungen, gebetet und geschwiegen

Würzburg (POW) Dicht besetzt sind die Plätze bei der „Nacht der Lichte“ am Samstag, 25. November, im Würzburger Kiliansdom gewesen. In Verbundenheit mit der ökumenischen Gemeinschaft von Taizé, Ort der Begegnung und des Gebets, erfüllten Lieder, kurze Gebete, Bibelworte und Stille den Kiliansdom, teilt die Katholische Hochschulgemeinde (KHG) Würzburg mit. Sehr gut angenommen worden sei auch das Rahmenprogramm: Bereits am Freitag, 24. November, fand eine Leib-und-Seele-Meditation im Kerzenschein statt. Ulrike Michel-Schurr, KHG-Leitung und Yogalehrerin, leitete den Abend. „Wir wollten die Menschen einladen, die warme und ruhige Atmosphäre des in den Farben von Taizé gestalteten Doms zu genießen. Damit haben wir einen Raum geöffnet, in dem sich alle auf besondere Weise auf die Nacht der Lichte einstimmen konnten.“ Bei einem Mittagsgebet am Samstag fanden die Besucherinnen und Besucher mitten in der Stadt eine Oase der Stille vor. Musikalisch und inhaltlich wurde die „Nacht der Lichte“ von zahlreichen Ehrenamtlichen mitgestaltet. Der Abend endete mit einer Begegnung im Burkardushaus. Die „Nacht der Lichte“ ist eine gemeinsame Veranstaltung der Würzburger Hochschulgemeinden KHG und Evangelische Studierendengemeinde (ESG) sowie der Kirchlichen Jugendarbeit (kja) Mainfranken und der Evangelischen Jugend im Dekanat Würzburg. 2024 wird die „Nacht der Lichte“ am 16. November stattfinden. In Würzburg finden regelmäßig Taizé-Gebete statt, unter anderem jeden Dienstagabend ab 19.30 Uhr für junge Erwachsene in der KHG-Kapelle, Hofstallstraße 4. Nähere Informationen im Internet unter www.khg-wuerzburg.de und auf Instagram @khg_wuerzburg.

(18 Zeilen/5023/1356; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Adventstreffen der kroatischen Franziskaner-Minoriten in Deutschland

Würzburg (POW) Der kroatische Provinzial Franziskaner-Minorit Pater Miljenko Hontić hat am Mittwoch, 6. Dezember, in Würzburg die kroatischen Franziskaner-Minoriten besucht, die in Kroatischen Katholischen Missionen tätig sind. Mit Pater Milan Gelo (Tübingen), Pater Ivan Penava (Würzburg) und Pater Pero Šestak (Neumünster/Erzbistum Hamburg) versammelte er sich zum Adventstreffen, teilt die Katholische Kroatische Mission mit. Das Treffen begann mit einer heiligen Messe, die Provinzial Hontić in der Emmauskapelle im Würzburger Sankt-Paulus-Haus zelebrierte. Das Treffen wurde im Pastoralzentrum der Kroatischen Katholischen Mission fortgesetzt, wo Provinzial Hontić die Adventsdiskussion zum Thema franziskanische Jubiläen vorstellte. Die Franziskanerbrüder blieben besonders im Gespräch über den 800. Jahrestag der lebenden Krippe, die der heilige Franziskus in Greccio initiiert hatte. Jeder Bruder berichtete von seinen Erfahrungen beim Weihnachtsfest und erzählte, wie er das Krippenjubiläum in seiner Gemeinschaft feiern werde. Am Nachmittag fuhr der Provinzial nach Hanau, um Pater Ivan Kovačević zu besuchen, der aus gesundheitlichen Gründen am Treffen nicht teilnehmen konnte.

(13 Zeilen/5023/1384; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Adventsdorf im Jugendhilfzentrum Maria Schutz

Grafenheinfeld (POW) Am Donnerstagabend, 30. November, hat das erste öffentliche Adventsdorf im Jugendhilfzentrum Maria Schutz in Grafenheinfeld (Landkreis Schweinfurt) stattgefunden, teilt der Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Schweinfurt mit. Dieser ist Träger der Einrichtung. Lehrer, Eltern, Freunde, Handwerker und interessierte Menschen aus dem Ort kamen zu Bratwurst und Glühwein zusammen. Nach Grußworten von Gesamtleiterin Stefanie Kimmel und Geschäftsführer Frank Kupfer-Mauder folgte der Aufruf der Gruppe Regenbogen: „Schenk uns Zeit, dass vor lauter Tun und Schaffen, wir nicht das wahre Glück verpassen!“ Im Anschluss wurden Spenden überreicht, die sonst nicht finanzierbare Extras für die Kinder und Jugendlichen ermöglichen. Die Gruppe Anker begeisterte mit einem Sockentheater und das Fachteam forderte unter Einsatz der Boomwhakers die Anwesenden zum Mitsingen auf. Das Adventsdorf sei trotz Kälte sehr gut besucht gewesen. Es habe viele schöne Begegnungen und strahlende Gesichter gegeben. Die Kinder und Jugendlichen hatten zusammen mit den Mitarbeitenden im Vorfeld gebastelt und gewerkelt, buken am Abend Waffeln und gaben in Marktständen ihre Produkte gegen eine kleine Spende ab. Leicht verspätet stieß Landtagsabgeordnete Martina Gießübel dazu. Die Vorsitzende des Förderkreises Maria Schutz überreichte mehrere Körbe voll kleiner Präsente, diesmal für die Mitarbeitenden der Einrichtung, als Anerkennung ihres persönlichen Engagements. Um 20 Uhr endete die Veranstaltung. Die Kinder und Jugendlichen mussten rechtzeitig zu Bett, da am nächsten Tag Schule war.

(17 Zeilen/5023/1368; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

„Kirche in Bayern“: Neuer Kunstführer zum Würzburger Kiliansdom

Würzburg (POW) Über den neuen Kunstführer zum Würzburger Kiliansdom berichtet das ökumenische Fernsehmagazin „Kirche in Bayern“ in seiner Sendung am zweiten Adventssonntag, 10. Dezember. Christine Büttner führt durch das Programm. Unter anderem geht es um das Lesecafé21 in Bayreuth. Es ist in einer großen Bibliothek zu finden und wird von Menschen mit Einschränkungen betrieben. Es ist ein Ort zum Wohlfühlen und Entspannen und in der oberfränkischen Stadt ein echter Erfolg. Gehörlose Menschen können sich mit Gebärden verständigen. Im Bistum Eichstätt gibt es Kurse extra für Hörende, die die Gebärdensprache lernen möchten. Franz von Assisi wird als „Vater der Krippe“ angesehen. Er war mit seinen Brüdern der erste, der eine Weihnachtsszene mit Figuren darstellte. Das war an Weihnachten vor 800 Jahren. Bis heute ist es Brauch, in den Kirchen und unter den Weihnachtsbäumen zu Hause Krippen aufzustellen. In der Bamberger Stephanskirche steht ein Exemplar aus außergewöhnlichem Material. Noch bis zum 2. Februar kann die Krippe besichtigt werden. In Popliedern, in Büchern oder in Alltagsbegegnungen – überall ist etwas von der Sehnsucht nach dem Glauben zu finden. Der Bestsellerautor Frank Berzbach begibt sich in seinem aktuellen Ratgeber auf Spurensuche nach der „Mystik des Alltags“. „In allem das Leben feiern“: Wie soll das gehen angesichts all der bedrückenden Nachrichten aus aller Welt? Das Team der Offenen Kirche Sankt Klara in Nürnberg will Mut machen, das Gute im Leben zu feiern, und lud zu einem Gottesdienst mit nachdenklichen, aber auch heiteren Momenten ein. Das Korbiniansfest der Erzdiözese München und Freising stand in diesem Jahr unter einem besonderen Stern: Es war zugleich Auftakt zu einem Jubiläumsjahr, in dem der heilige Korbinian, der vor 1300 Jahren nach Freising kam, in den Fokus genommen wird. „Kirche in Bayern“ ist nahezu flächendeckend in ganz Bayern zu sehen, und zwar sonntags jeweils auf den Lokalsendern. Nähere Informationen im Internet unter www.kircheinbayern.de.

(21 Zeilen/5023/1366; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Sonntagsblatt: Eine Reise ins tansanische Partnerbistum Mbinga

Würzburg (POW) In der Ausgabe vom 10. Dezember berichtet das Würzburger katholische Sonntagsblatt von einer Reise ins Partnerbistum Mbinga in Tansania. Neue Freundschaften, alte Bekannte und die Natur des ostafrikanischen Landes haben die Reisegruppe nachhaltig beeindruckt. Unter den Reisenden waren auch Wilfried und Ulrike Güntner aus Schonungen. Beide haben sich zwar der Reisegruppe aus dem Bistum angeschlossen, steuerten aber auch zu zweit ein besonderes Ziel an. „Ich wollte mit meiner Frau die vielfältige Landschaft und Kultur Tansanias genießen und ihr endlich die Orte zeigen, die ich kennengelernt habe und die mir etwas bedeuten. Vor allem meine Schule“, sagt Wilfried Güntner, der dort als Englischlehrer von 2008 bis 2011 an einer Mädchenschule unterrichtete. Weiter berichtet das Sonntagsblatt von der vernachlässigten Kirchengeschichte des 19. Jahrhunderts und der Konsequenz, dass viele Katholiken die Kirche als „unwandelbar, ihre Lehre ewig gleich, ihre Ordnung gottgegeben“ betrachten. Dass im katholischen Religionsunterricht der neuen 11. Klasse am Gymnasium in Bayern nun ein völlig neuer Lernbereich eingeführt wurde, hält Dr. Jochen Krenz, Kirchengeschichtler und Oberstudienrat, für längst überfällig. Unter dem Titel „Zwischen Tradition und Aufbruch – Kirche im gesellschaftlichen Modernisierungsprozess“ verordnet der Lehrplan-Plus eine 15-stündige Beschäftigung mit dem Themenbereich Aufklärung, Französische Revolution und Kulturkampf im 19. Jahrhundert. In der Ausgabe gibt es auch Tipps für mehr Achtsamkeit in der Adventszeit: 15 Minuten meditative Musik vor dem Abendessen, ein Schweige-Gebet für Kinder und Eltern gleichermaßen sowie handyfreie Zeiten. Diese und weitere Rituale und Übungen helfen, in der Familie zur Ruhe und Bewusstheit zu kommen.

(18 Zeilen/5023/1362; E-Mail voraus)

Kirchenradio am Sonntag: Ein Unterfranke bei der Klimakonferenz

Würzburg/Aschaffenburg/Schweinfurt/Miltenberg (POW) Für viele ist Weihnachten ein Fest der Familie. Aber was ist mit den Menschen, die keine haben? Oder deren Angehörige zu weit weg wohnen? Über eine Weihnachtsfeier, die die Caritas für Alleinstehende an Heiligabend anbietet, berichten die Sendungen der Hörfunkredaktion des Bistums Würzburg am zweiten Adventssonntag, 10. Dezember. Vor allem Kinder können es schon jetzt kaum mehr erwarten: Wann ist denn nun endlich Weihnachten? In der Serie „Hör mal zu“ geht es ums Erwarten. Aktuell läuft die Weltklimakonferenz in Dubai und auch ein Vertreter aus Unterfranken ist dabei. Manuel Rettner aus Stammheim im Landkreis Schweinfurt ist Beobachter und berichtet von seinen Eindrücken. In der Weihnachtserzählung von Lukas ist eine Maria schwanger, aber nicht von ihrem Verlobten. Was bedeutet das für das Paar? Ein Paarberater schätzt die Situation ein. Vergangene Woche hat die Serie „Frauengeschichten im Advent“ begonnen. Diese Woche geht es um die heilige Lucia. Sie wird in einigen Teilen Europas als Lichtbringerin verehrt. Am zweiten Advent kommt in Würzburg das Friedenslicht an. Pfadfinderinnen holen es aus Österreich. Bis dahin hat es schon eine lange Reise hinter sich: Es kommt aus Betlehem. In der Sendung geht ein Beitrag der Frage nach, warum es in Deutschland immer wieder zu Gewalttaten gegen Obdachlose kommt. Die Sendung „Cappuccino – Ihr Kirchenjournal am Sonntagmorgen“ läuft jeweils sonntags von 8 bis 10 Uhr auf Radio Charivari Würzburg (www.meincharivari.de). Ebenfalls von 8 bis 10 Uhr sendet Radio PrimaTon Schweinfurt (www.radioprimateon.de) jeweils sonntags „Kreuz und quer – PrimaTon Kirchenmagazin“. Das Kirchenmagazin „Gott und die Welt“ auf Radio Primavera (www.primavera24.de) ist jeweils sonntags von 7 bis 8 Uhr zu hören.

(19 Zeilen/5023/1370; E-Mail voraus)

Personalmeldungen

Pfarrer i. R. Rudolf Scherbaum wird 80 Jahre alt

Gemünden/Rieneck (POW) 80 Jahre alt wird am Samstag, 30. Dezember, Pfarrer i. R. Rudolf Scherbaum. Er war lange Jahre Pfarrer der Pfarreiengemeinschaft „Main-Sinn, Rieneck“. Scherbaum wurde 1943 in Ebern geboren. Nach dem Theologiestudium in Würzburg weihte ihn Bischof Josef Stangl am 29. Juni 1969 in Würzburg zum Priester. Zur Aushilfe war Scherbaum zunächst in Fladungen und Wenigumstadt eingesetzt, bevor er im selben Jahr Kaplan in Elsenfeld wurde. Es folgten Kaplanstellen in Untersteinbach und in Aschaffenburg-Sankt Gertrud. 1975 wurde er Pfarrer in Kreuzwertheim und 1983 zusätzlich Verweser der Kuratie Röttbach. 1985 wechselte Scherbaum als Pfarrer nach Rieneck. Von 1993 bis 2010 war er zugleich Dekanatspräses für Liturgie und Kirchenmusik. 1999 wurde er auch Pfarrer von Langenprozelten und dort zudem Präses der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung (KAB). Von 2006 bis zu seiner Versetzung in den Ruhestand 2013 war er Leiter der Pfarreiengemeinschaft „Main-Sinn“ mit Rieneck, Schaippach und Langenprozelten. Seinen Ruhestand verbringt Scherbaum in Gemünden, wo er weiterhin in der Seelsorge mithilft und die Gottesdienste im Kreuzkloster hält. 2013 ernannte ihn die Stadt Rieneck zum Ehrenbürger.

(13 Zeilen/5023/1363)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Pfarrer Augustin Thomas Parambakathu seit 25 Jahren Priester

Waldaschaff (POW) Das Silberne Jubiläum seiner Priesterweihe begeht am Sonntag, 31. Dezember, Pfarrer Augustin Thomas Parambakathu (53), Moderator und Teampfarrer im Pastoralen Raum Spessart Mitte. Parambakathu wurde 1970 in Kumily im indischen Bundesstaat Kerala geboren. 1998 wurde er als Mitglied des Ordens der Franziskaner-Minoriten dort zum Priester geweiht. 2008 kam er in das Bistum Würzburg und wurde Kaplan von Unterweißenbrunn, Bischofsheim, Wegfurt und Oberweißenbrunn mit Frankenheim in der späteren Pfarreiengemeinschaft „Am Kreuzberg, Bischofsheim“. 2013 wurde Parambakathu in das Bistum Würzburg inkardiniert und zum Pfarrer der Pfarreiengemeinschaft „Sankt Hubertus im Spessart, Waldaschaff“ ernannt. 2016 erhielt er zudem die deutsche Staatsbürgerschaft. 2022 wurde er zunächst Kurator, dann Teampfarrer im Pastoralen Raum Spessart Mitte sowie auf drei Jahre Moderator.

(10 Zeilen/5023/1364)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Domvikar Monsignore Dr. Matthias Türk geht in den Ruhestand

Würzburg (POW) Domvikar Monsignore Dr. Matthias Türk (61), Domvikar zur Mitarbeit in der Untergliederung Würzburg Süd sowie zur Mitarbeit im Pastoralen Raum Würzburg Süd-Ost, geht in den Ruhestand. Mit Wirkung zum 1. Dezember 2023 hat Bischof Dr. Franz Jung die erbetene Versetzung in den Ruhestand bewilligt, den angebotenen Verzicht auf die Präbende an der Kathedrale zu Würzburg angenommen und ihn zugleich von der Aufgabe als Domvikar zur Mitarbeit in der Untergliederung Würzburg Süd sowie zur Mitarbeit im Pastoralen Raum Würzburg Süd-Ost entpflichtet. Für die vielen Verdienste, die er sich in der gewissenhaften Erfüllung seiner verschiedenen Aufgaben erworben hat, sprach der Bischof ihm seinen aufrichtigen Dank aus.

Türk stammt aus Sennfeld (Landkreis Schweinfurt). Nach dem Abitur am Humboldt-Gymnasium in Schweinfurt und dem Wehrdienst trat er 1983 in Würzburg in das Priesterseminar ein und studierte an der Universität Würzburg Philosophie und Theologie. 1985 wechselte er an das Collegium Germanicum-Hungaricum in Rom und setzte sein Studium an der Päpstlichen Universität Gregoriana fort. Am 10. Oktober 1989 weihte ihn Kardinal Joseph Ratzinger in der römischen Kirche Sant'Ignazio zum Priester. Nach dem Abschluss des Lizentiats-Studiengangs 1991 wirkte Türk als Kaplan und Pfarrverweser in Traustadt und ab 1993 als Kaplan in Würzburg-Heidingsfeld. 1994 wurde Türk Sekretär von Bischof Dr. Paul-Werner Scheele und Domvikar. Neben seiner Aufgabe im Bischofshaus schrieb er bei Professor Dr. Elmar Salmann an der Gregoriana seine Doktorarbeit im Fach Fundamentaltheologie, die sich mit Offenbarungstheologie beschäftigte. Nach seiner Promotion wechselte Türk im Januar 1999 nach Rom. Als langjähriger Mitarbeiter im Päpstlichen Rat zur Förderung der Einheit der Christen war er im Auftrag des Heiligen Stuhls in Rom als Ökumeneexperte mit der Gestaltung des internationalen Dialogs der Katholischen Kirche mit dem Lutherischen Weltbund, der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen Europas und der Altkatholischen Bischofskonferenz der Union von Utrecht betraut. 2006 ernannte Papst Benedikt XVI. Türk zum Monsignore. 2019 kehrte Türk in sein Heimatbistum Würzburg zurück. Bischof Jung ernannte ihn im gleichen Jahr zum persönlichen Referenten sowie zum Ordinariatsrat. 2022 erfolgte die Ernennung zum Domvikar. Am 18. September 2022 wechselte Türk in die Seelsorge im Pastoralen Raum Würzburg Süd-Ost mit Sitz in der Dompfarrei.

(26 Zeilen/5023/1375; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Veranstaltungen

Adventskonzert der Mädchenkantorei: „A Ceremony of Carols“

Würzburg (POW) Mit ihrem Adventskonzert „A Ceremony of Carols“ stimmt die Mädchenkantorei am Würzburger Dom unter der Leitung von Domkapellmeister Alexander Rüth am Sonntag, 17. Dezember, um 16 Uhr im Würzburger Kiliansdom auf die Weihnachtszeit ein. Im Mittelpunkt steht das gleichnamige Stück von Benjamin Britten für Mädchenchor und Harfe. Dieses Werk aus elf Sätzen sei eine brillant zusammengestellte Sammlung an Liedern, die die Weihnachtsgeschichte auf reizvolle musikalische Art und Weise erzählen, heißt es in der Ankündigung. Die gregorianische Magnificat-Antiphon „Hodie Christus natus est“ sei Rahmen und Zentrum dieses Weihnachtszyklus. Britten komponierte den Großteil dieses Werks auf einem Handelsschiff bei seiner Rückfahrt von New York nach England 1942, mitten in den Gefahren der Kriegszeit. Auf einem Zwischenstopp entdeckte er einen Band mit mittelalterlichen englischen Gedichten. Da er sich wegen einer anderen Auftragsarbeit mit Kompositionstechniken für die Harfe auseinandersetzte, arrangierte er einige der Gedichte zu einer „Ceremony of Carols“ für die ungewöhnliche Besetzung von Knaben- beziehungsweise Frauenstimmen und einer Solo-Harfenstimme. Diese notgedrungene Diversität in dem „Kranz von Lobechören“, wie das Werk auf Deutsch genannt wird, verwandelte Britten in eine Tugend – das unbändig freudige „Wolcum Yole!“, das köstlich lyrische „There is no Rose“, das zärtlich swingende „Balulalow“, das feurige und dramatische „This little Babe“. Ergänzt wird das Programm durch Chormusik für Mädchenchor zu Advent und Weihnachten sowie Musik für Harfe solo, gespielt vom Würzburger Harfenprofessor Andreas Mildner. Eintrittskarten zum Stückpreis von 35, 29, 20 und zehn Euro sind erhältlich bei der Dom-Info, Domstraße 40 in Würzburg, an den bekannten Vorverkaufsstellen, online unter ADTicket.de und reservix.de und an der Konzertkasse.

(19 Zeilen/5023/1379; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Jugendgottesdienst und „Get together“ im Kilianeum

Würzburg (POW) Ein Jugendgottesdienst unter dem Motto „Mauern halten mich nicht auf“ wird am dritten Adventssonntag, 17. Dezember, in der Jugendkirche Würzburg im Kilianeum-Haus der Jugend in der Ottostraße 1 in Würzburg gefeiert. Um 18 Uhr beginnt der Gottesdienst. Im Anschluss an die Messe können sich die Jugendlichen zu einem „Get together“ im Cafe Dom@in zusammensetzen. Weitere Informationen bei der Jugendkirche unter www.kja-mainfranken.de.

(5 Zeilen/5023/1377; E-Mail voraus)

„Messiah“ im Neumünster: Musikalisches Abendgebet im Advent

Würzburg (POW) Im Musikalischen Abendgebet im Advent widmet sich der Domchor am Freitagabend, 8. Dezember, um 19.30 Uhr im Würzburger Neumünster einem der populärsten Werke geistlicher Musik. In seinem Oratorium „Messiah“ erzählt Georg Friedrich Händel in drei Teilen die christliche Heilsgeschichte, beginnend mit den alttestamentlichen Prophezeiungen von Propheten wie Jesaja. Im sogenannten „Weihnachtsteil“ vertonte Händel alttestamentarische Bibelstellen über die Geburt Christi. Der Domchor unter Leitung von Domkapellmeister Alexander Rüth musiziert zusammen mit einem Ensemble auf historischen Instrumenten. Weihbischof Ulrich Boom gestaltet einen Textimpuls. Das warme Licht von vielen Kerzen sorgt für eine adventliche Atmosphäre. Jeder Mitfeiernde ist eingeladen, mit seinem eigenen Kerzenschein zu der Stimmung beizutragen. Der Eintritt ist frei.

(9 Zeilen/5023/1358; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Orgelkonzert zum zweiten Advent mit Johannes Schröder

Würzburg (POW) In der Reihe der adventlichen Orgelkonzerte gastiert am Samstag, 9. Dezember, um 16 Uhr Johannes Schröder aus Wiesbaden im Würzburger Kiliansdom. Den Beginn macht Sigfrid Karg-Elerts „Macht hoch die Tür“ aus den Choral-Improvisationen op. 65. Vom gleichen Komponisten ist auch das „Noël op. 142.10“ zu hören. Etwas französischer Charme weht mit Claude Balbastres „Première Suite de Noël“ und Ausschnitten aus „Livre de Noël – Livraison 1 op. 60“ von Alexandre Guilmant. Außerdem bringt Schröder eine eigene Komposition mit nach Würzburg: seine Symphonie improvisée über Themen aus bekannten Advents- und Weihnachtsliedern. Schröder (*1991) erhielt bereits vor dem Studium Unterricht unter anderem bei Domorganist Professor Stefan Schmidt. Von 2011 bis 2017 studierte er katholische Kirchenmusik und Konzertfach Orgel im Bachelor- und Masterstudium an der Hochschule für Musik und Tanz Köln. Im Jahr 2011 wurde er von der Stiftung DEY des Bistums Limburg als Stipendiat aufgenommen. Seit Januar 2022 ist Schröder Kantor der Wiesbadener Innenstadtkirche Sankt Bonifatius, im Februar des gleichen Jahres wurde er an der Hochschule für Musik Mainz zum Doktor der Musiktheorie promoviert; sein Forschungsschwerpunkt liegt in der französischen Musik um 1900. Schröders Konzerttätigkeit führte ihn unter anderem an die Domkirchen von Köln, Limburg, Speyer, Brügge, Riga und die Kölner Philharmonie. Als Komponist und Herausgeber arbeitet er für die Musikverlage Breitkopf & Härtel, Butz und Dehm. Seit 2021 ist er Lehrbeauftragter im Fach Musiktheorie an der Hochschule für Musik Mainz und im Fach Orgel an der Wiesbadener Musikakademie. Karten zum Stückpreis von acht Euro (Schüler, Studenten, Schwerbehinderte sechs Euro) sind im Vorverkauf bei der Dom-Info, Domstraße 40, Telefon 0931/38662900, und an der Konzertkasse erhältlich.

Weitere Termine der Reihe sind:

- Samstag, 16. Dezember, um 16 Uhr, im Neumünster, Hae-Kyung Jung (Johanneskirche Würzburg)
- Samstag, 23. Dezember, um 16 Uhr, im Neumünster, Benefizkonzert mit Domorganist Professor Stefan Schmidt

(24 Zeilen/5023/1359; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Diözesane Aussendungsfeier fürs Friedenslicht aus Betlehem

Würzburg (POW) Pfadfinderinnen und Pfadfinder verteilen am zweiten Adventssonntag, 10. Dezember, um 15.30 Uhr bei der diözesanen Aussendungsfeier in der Jugendkirche Würzburg im Kilianeum-Haus der Jugend, Ottostraße 1, das Friedenslicht aus Betlehem. „Das Friedenslicht dient uns als Symbol der Hoffnung und des Friedens. Es erinnert uns daran, dass es selbst in den aussichtslosesten und bedrückendsten Momenten Hoffnung geben und diese Hoffnung uns wie ein Licht bei der Suche nach Frieden helfen kann. Blicken wir auf die vielfachen Krisen in der Welt, beschäftigt uns Pfadfinder*innen die Suche nach Frieden ganz besonders“, heißt es in der Einladung. Die Aktion Friedenslicht wurde 1986 vom Österreichischen Rundfunk ins Leben gerufen. Jedes Jahr entzündet ein Kind das Friedenslicht an der Flamme der Geburtsgrötte Christi in Betlehem. Von dort wird es in alle Welt verteilt. Über Wien erreicht es das Bistum Würzburg. Pfadfinder aus Unterfranken holen es in der österreichischen Hauptstadt ab. Die rund 220.000 Pfadfinder in Deutschland setzen sich seit 1994 mit der Weitergabe des Friedenslichtes aus Betlehem für Frieden und gegen Rassismus ein. In Deutschland wird das Licht als Gemeinschaftsaktion des Bunds der Pfadfinderinnen und Pfadfinder (BdP), des Bunds Moslemischer Pfadfinder und Pfadfinderinnen Deutschlands (BMPPD), der Deutschen Pfadfinderschaft Sankt Georg (DPSG), der Pfadfinderinnenschaft Sankt Georg (PSG), des Verbands Christlicher Pfadfinderinnen und Pfadfinder (VCP) sowie des Verbands Deutscher Altpfadfindergilden (VDAPG) weitergegeben. Nähere Informationen im Internet unter www.friedenslicht.de. Dort lassen sich auch weitere Abgabeorte und -termine recherchieren.

(18 Zeilen/5023/1369; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Adventskonzert der Chöre: „Europäische Weihnacht“

Bad Kissingen (POW) Unter dem Titel „Europäische Weihnacht“ stimmen die Chöre der Pfarrei Herz Jesu Bad Kissingen am dritten Adventssonntag, 17. Dezember, um 15 Uhr in der Herz-Jesu-Pfarrkirche auf die nahenden Festtage ein. Unter der Leitung von Brigitte und Burkhard Ascherl singen die Chorgruppen verschiedene Vertonungen rund um die Weihnachtszeit vom Barock bis zur Gegenwart. So wird die Kantorei unter anderem mit Werken von Josef Schnabel, Max Reger, Carl Thiel und Felix Mendelssohn Bartholdy, der JuLifa-Chor mit Stücken wie „White Christmas“ und der Jugendchor unter anderem mit „Hark the herald angels sing“ zu hören sein. Zum Abschluss singen alle Chöre gemeinsam „Gloria“ und „Der Stern zu Bethlehem“ von John Rutter. Karten gibt es im Vorverkauf bei der Tourist-Info und ab 14.30 Uhr an der Konzertkasse.

(9 Zeilen/5023/1365; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Festliches Trompetenkonzert am ersten Weihnachtsfeiertag

Bad Kissingen (POW) Ein festliches Trompetenkonzert geben Roland Grau (Trompete) und Stadtkantor Burkhard Ascherl (Schuke-Orgel) am ersten Weihnachtsfeiertag, Montag, 25. Dezember, um 19.30 Uhr in der Stadtpfarrkirche Herz Jesu in Bad Kissingen. Neben Werken von Georg Friedrich Händel (Dialogue d’amour aus „Rinaldo“), Wolfgang Amadeus Mozart (Concert Arie), Georg Philipp Telemann (Sonata F-Dur) und Giuseppe Torelli (Concerto D-Dur) erklingen Orgelwerke von Antonio Vivaldi (Concerto G-Dur), Alexandre Guilmant (Pastorale A-Dur), Henri Mulet (Carillon D-Dur) und Burkhard Ascherl (Improvisation über „Jingle bells“). Grau studierte an der Würzburger Musikhochschule und ist Solo-Trompeter der Württembergischen Philharmonie Reutlingen. Ascherl schloss seine Studien mit dem Meisterklassendiplom im Fach Orgel ab. Karten im Vorverkauf gibt es bei der Tourist-Info Arkadenbau, Telefon 0971/8048444, E-Mail kissingen-ticket@badkissingen.de und ab 19 Uhr an der Abendkasse.

(10 Zeilen/5023/1380; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

KLB lädt zum Friedensgebet am dritten Adventssonntag

Euerfeld (POW) Unter dem Motto „Mit lauter Stimme schrei' ich zum Herrn“ lädt die Katholische Landvolkbewegung (KLB) der Diözese Würzburg am dritten Adventssonntag, 17. Dezember, um 15 Uhr zu einem Friedensgebet an der Bruder-Klaus-Kapelle in Euerfeld bei Dettelbach ein. „Unsere Sorge und Trauer über Kriege, Leid und Ungerechtigkeit, unsere Sehnsucht nach Frieden in der Welt, in allen Ländern dieser Erde, in unserer Umgebung, in den Familien und im eigenen Herzen wollen wir gemeinsam mit lauter Stimme vor Gott bringen“, heißt es in der Einladung. Gestaltet wird das Gebet von Landvolkseelsorger Wolfgang Scharl und dem Arbeitskreis „Glaub mal!“. Das Gebet findet im Freien und bei jedem Wetter statt. Im Anschluss sind die Gäste an der Kapelle zu einem kurzen Zusammensein bei Kaffee, Tee, Plätzchen und Kuchen eingeladen. Weitere Informationen im Internet unter www.klb-wuerzburg.de.

(10 Zeilen/5023/1378; E-Mail voraus)